

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 63.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus viertl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 16. März 1878. — Morgen: Gertrude.
Montag: Eduard.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile 4 kr., bei
Wiederholungen 2 1/2 kr. An-
zeigen bis 5 Seiten 20 kr.

11. Jahrg.

Rede des Abg. Deschmann in der Budget- debatte vom 13. März.

Ich habe mich erst nachträglich als Redner zur Generaldebatte über das Budget eintragen lassen, in der Absicht, um einigen Ausführungen des Herrn Abgeordneten für die Landgemeinden von Gillsi und Rann, die er am verflochtenen Freitag vorzubringen für gut befunden hat, entgegenzutreten. Da mir nun die Ehre zutheil geworden ist, mich als Generalredner meiner Aufgabe zu entledigen, so werde ich wol auf manches, was in dieser dreitägigen Generaldebatte vorgebracht wurde, eingehen müssen. Zunächst jedoch glaube ich, mich mit den gedachten Ausführungen des früher genannten Herrn Redners beschäftigen zu müssen. Möge mir das hohe Haus gestatten, daß ich von dem Grundsatz „audiatur et altera pars“ gegenüber einer Rede Gebrauch mache, welche zwar in diesem hohen Hause keine Beachtung gefunden hat, die jedoch die Ehre der Verfassungspartei des Landes, welches ich hier verrete, und die Interessen meiner Wähler auf das empfindlichste berührt, so daß ich mich einer Pflichtversäumnis schuldig machen würde, wenn ich auf die argen Anwürfe, welche vorgebracht wurden, Stillschweigen beobachten würde.

Der gedachte Herr Abgeordnete hat es für gut befunden, über die letzten Landtagswahlen in Krain sich in sehr ausführlicher Weise zu ergehen.

Ich bedauere, meine Herren, daß die Landtagswahlen hier im hohen Hause früher zur Sprache kamen, ehe diejenige Körperschaft, welche zunächst berufen ist, die diesfälligen Proteste und Beschwerden definitiv zu entscheiden, das ist der krainische Landtag, Gelegenheit gehabt hat, sein Botum abzugeben.

Die Verfassungspartei in Krain hatte durch ein Decennium im Landtage eine lange Schule der bittersten Leiden durchzumachen gehabt. Ihre ge-

wählten Abgeordneten wurden durch Wahlmanöver vor die Thüre der Landesstube gestoßen, man erklärte so viele Stimmen, die für sie abgegeben wurden, als ungiltig, bis die erforderliche Majorität der Stimmen für sie nicht mehr vorhanden war und der nationale Nachmann des Gewählten einberufen werden konnte.

Demungeachtet, meine Herren, haben die Vertreter der Verfassungspartei im Laufe dieser zehn Jahre in diesem hohen Hause über solche Verwaltungen niemals Klage erhoben, sie glaubten, das hohe Haus mit solchen Gegenständen nicht behelligen zu sollen.

Nunmehr aber, da die Gegenpartei bei den letzten Landtagswahlen ein arges Fiasco erlitten, hält man es für angezeigt, das hohe Haus zum Richter aufzurufen, natürlich unter dem Vorwande, daß das Ministerium an diesem Mißgeschick der Gegenpartei die volle Schuld habe.

Der geehrte Herr Abgeordnete hat dem Ministerium den Vorwurf gemacht, daß es den krainischen Landtag zu früh aufgelöst hat. In dieser Richtung wurde ihm bereits bei einer Interpellationsbeantwortung im vorigen Jahre vom Ministerische die entsprechende Antwort zutheil. Mich nahm es nur Wunder, daß der nämliche Herr Abgeordnete vor kurzem an das Ministerium die Anfrage gestellt hat, wie es sich denn heuer eine so geringe Objsorge habe zuschulden kommen lassen, daß die Landtagswahlen abermals vertagt wurden.

In seiner Rede bemerkte er, daß das Ministerium sich einer geringen Vorausssicht, ja einer völligen Planlosigkeit schuldig gemacht hat. Nun, bezüglich Krains hat die Regierung nach Ansicht des Redners zu vorsichtig, bezüglich der anderen Kronländer zu wenig vorsichtig gehandelt.

Man sieht also, daß sie dem betreffenden Herrn Abgeordneten gegenüber schwerlich je in der Lage sein wird, es ihm recht zu machen. So viel ist jedoch Thatsache, daß die Mandate für

den Landtag von Krain zu Anfang Dezember zu Ende gingen, und wenn jemand Grund hätte gegen das Ministerium Beschwerde zu erheben, so ist es eben die Verfassungspartei, indem von der früheren Majorität gewählte Landesaus- schuß noch immer fungiert und es dringende An- gelegenheiten, worunter auch Landesangelegenheiten, gibt, bezüglich deren es nothwendig wäre, daß der Landtag ehe baldigt zusammenberufen werde, um dieselben zu ordnen.

Der Herr Abgeordnete für die Landgemein- den von Gillsi hat sich in seiner Rede arger Ent- stellungen der Wahrheit schuldig gemacht. Er sagte: das jetzige Ministerium sei endlich dahingekommen, durch Wahlmanöver und Wahlpraktiken im Lande Krain es zu stande zu bringen, daß $\frac{1}{12}$ der Be- völkerung über $\frac{11}{12}$ derselben dominiere, daß nämlich die slavischen $\frac{11}{12}$ der Bevölkerung durch das letzte $\frac{1}{12}$, nämlich durch die deutschen Gott- scheer, majorisirt wurden.

Thatsache ist es, daß durch die letzten zehn Jahre die Deutschen aus Gottschee im krainischen Landtage einen einzigen Abgeordneten hatten, und daß es ihnen erst bei den letzten Landtagswahlen gelungen ist, auch einen zweiten Landtagsitz zu gewinnen, und zwar in den Landgemeinden.

Da nun der krainische Landtag aus 36 Ab- geordneten besteht, und da die deutschen Gottscheer darin nur durch zwei Abgeordnete vertreten sind, so ist es doch sonderbar, wie man sagen kann, daß $\frac{1}{12}$ die übrigen $\frac{11}{12}$, welche angeblich lauter Slaven sind, majorisire.

Im Gegentheil! Wenn die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Bohnjak richtig sind, so müßten die deutschen Gottscheer im krainischen Landtage durch drei Abgeordnete vertreten sein, denn dies würde gerade den zwölften Theil von 36 bilden, also hat er selbst zugestanden, daß die deutschen Gottscheer im krainischen Landtage eher benach- theiligt als im Vortheil sind.

Feuilleton.

Aus der bulgarischen Geschichte.

I.

Die heutigen Wohnsitze der Bulgaren umfassen (nach Konstantin Jos. Jireček: „Geschichte der Bulgaren“) die antiken Länder Mösien, Thrazien und Mazedonien, oder nach moderner tür- kischer Terminologie die Vilajets Donau, Adria- nopol, Salonichi und Bitol und überdies noch einen Theil Bessarabiens. Sie erstrecken sich dem- nach im ganzen über ein Territorium von beinahe 4000 Quadratmeilen.

Die Grenzlinie des bulgarischen Sprachgebietes fällt im Norden mit der unteren Donau, von deren Mündungen bis Widdin, zusammen, sodann überspringt sie zum Timok, folgt der serbischen Grenze, die sie selten überschreitet, und wendet sich erst bei Prokoplje an der Toplica südwärts. Ent- lang den Höhen am linken Rande des Morawa- thales sich haltend, umspannt sie die Stadt Branja, erreicht die Erna-gora (Karadagh), zieht sich längs

des Sar, umfaßt die Oberdibra und schließt am Westufer des Ochridasees bei dem Dorfe Vin ab. Die Gegend südlich von den Seen von Ochrida und Prespa hat eine gemischte Bevölkerung (Alba- nesen, Bulgaren, Wlachen). Weiterhin wendet sich die Grenze von Djewol über den See von Kastoria, über die Städte Wlacho-Klisura, Njegos, Salo- nichi (bulgarisch Solun), Serez (bulgarisch Sjer), dort die Umgebung von Drama in sich fassend und sich an den Südhang der Rhodope anschlie- ßend, von da an über Demotika, Uzunköpri, Bu- nar-Kissar (bei Kyrkilissa, das bulgarisch auch Lozen heißt) und Klein-Samokov bis an das Schwarze Meer. Außerdem rücken bulgarische Ansiedlungen in unserem Jahrhundert immer näher zur Hauptstadt hin. Isolierte Bulgarendörfer be- finden sich schon bei Rodosto, Saraj, Corlu und besonders bei Derlos. Die Bevölkerung von Kon- stantinopel (bulgarisch Carigrad) selbst weist eine ziemliche Anzahl Bulgaren auf.

Das untere Donaugebiet hatten die Slaven schon im sechsten Jahrhundert überschwemmt, ihre furchtbaren Raubzüge machten die schönsten Kul- turländer der Balkan-Halbinsel zur Wüste, bis sie,

zuerst den Byzantinern, dann den Osmanen unter- worfen wurden. Im Laufe der Jahrhunderte sind aus Siegern Besiegte geworden durch die unab- wendbare Nemesis der Weltgeschichte. Ein solches Geschick hat auch die Bulgaren erreicht und nach ihnen ihre Dränger, die byzantinischen Griechen und die Osmanen.

Die erste Bulgarenhorde, welche 679 Mösien besetzte, war nach Safarik's heute überall angenom- mener Ansicht uralischen oder finnischen Stammes. In 250 Jahren war dieser fremde Stamm von den Slaven aufgesogen, hatte er Sprache und Sitte eingeblüht, und es blieb nur noch der Name der „Bulgaren“ für die unterworfenen Slaven.

Die Niederlassung des fremden Kriegervolks riß das alte Mösien von byzantinischer Herrschaft los, nur ein Tribut konnte Thrazien retten. Von der Festsetzung der Bulgaren (679) bis zu ihrer Christianisierung (864) ist ihre Geschichte eine lange Reihe blutiger Feldzüge gegen Griechen und Franken. Der gewaltigste der Bulgarenfürsten, Krum, eroberte einen großen Theil von Ostungarn und die byzantinischen Provinzen bis Konstan- tinopel. Er starb wie Attila plötzlich am Blut-

Wie nun der genannte Herr Abgeordnete nicht immer der Wahrheit das Zeugnis gibt, werde ich auch noch in den späteren Ausführungen mich zu zeigen bemühen.

Selbstverständlich ist er auf die Verfassungspartei übel zu sprechen, denn diese war es, welche den nationalen Agitationen gegenüber nicht ruhig zusah, nicht die Hände in den Schoß legte. Er bezeichnet dieselbe mit dem, wie ich glaube, nicht parlamentarischen Ausdruck „Charakterloses Renegatenthum.“ Aber auch diesem charakterlosen Renegatenthum will er den Sieg nicht gönnen. Rein, das Ministerium hat das alles gethan, das Ministerium, das mittels allerhand Wahlmanöver für das politische Renegatenthum in Krain eingetreten. Und was sollen diese Manöver gewesen sein?

In seiner Rede sprach der genannte Herr Abgeordnete sehr Uebles über den deutschen Liberalismus, oder, wie er sich später corrigierte, über den „hebräisch-semitischen Liberalismus.“

Es nahm mich Wunder, eine derartige Verunglimpfung des Liberalismus eben aus dem Munde jenes Herrn Abgeordneten zu vernehmen, der vor nicht gar langer Zeit dem Liberalismus nicht so ferne gestanden ist. Es ist ja männiglich im Lande bekannt, daß unter seiner Anführung in den slovenischen Landestheilen sich eine national-liberale Partei gebildet hat, welche, die slavische Tricolore hochschwingend, den Liberalismus als die eigentliche Panacee aller Uebel, von denen unser Land bedrückt wird, gepriesen hat. Die Frommen im Lande geriethen darob in nicht geringen Schrecken, zumal als diese Partei in ihren Organen gegen Pfarrer, Kapläne, Mönche, gegen Wallfahrten, Professionen, gegen alles Kirchliche und was damit im Zusammenhange steht, in der wüthendsten Weise zu Felde zog; jedoch die einsichtsvollen Männer im Lande betrachteten das nur als ein Wahlmanöver.

Es galt eben, sich einige Reichrathssitze zu erringen. Kaum war dieses gelungen, als jene himmelstürmende liberale Partei in reuige Paulusse umgewandelt wurde und in den Schoß der Frommen zurückkehrte. Ja, das merkwürdigste geschah eben bei den letzten Landtagswahlen; es erschien ein Wahlausruf, welchem die Unterschrift jenes Herrn Abgeordneten, der sich so wegwerfend über den Liberalismus ausgesprochen hat, beigefügt war, worin der slavischen Landbevölkerung auf das wärmste anempfohlen wurde, sich bezüglich jener Männer, welche in den Landtag gewählt werden sollen, in den vorher so perhorrescirten Pfarrhöfen des Rathes zu erholen. Ich frage nun, meine Herren, wo ist im Lande Krain Charakterfestigkeit, wo Prinzipientreue zu finden?

Der sehr geehrte Herr Abgeordnete ging jedoch noch weiter; er meinte, das Ministerium habe alles auf den Kopf gestellt, es habe die Grundsätze der Moral mit Füßen getreten. Er führt an, daß einem neunzehnjährigen, somit minderjährigen Steuerbeamten ein Wahlcertificat ausgestellt wurde, daß Bestechungsversuche vonseite der liberalen Partei gemacht wurden, daß die Regierung offizielle Kandidaten aufgestellt hat u. s. w. u. s. w.

Meine Herren! Wir, die wir im Lande sind, die wir die Praktiken der Gegenpartei genau kennen, die wir selbst erfahren mußten, wie die slavische Presse, die eben nicht in der delikatesten Weise gegen ihre politischen Gegner vorzugehen pflegt, die Verfassungstreuen mit Verunglimpfungen überhäufte, wie förmliche Proscriptionslisten von Wählern, die im Verdachte der Uncorrectheit standen, erschienen sind, wie ausgeliehene Kapitalien, darunter Kirchentapitalien, solchen Schuldnern gekündigt wurden, von denen man befürchtete, daß sie bei den Wahlen abtrünnig werden könnten — ich sage, wir müssen, wenn wir uns das gegenwärtig halten und dann einen solchen Jammerruf über die mit Füßen getretene Moral vernehmen, wol ausrufen: Quis tulerit Gracchos de seditione querentes!

Der genannte Herr Abgeordnete meinte, das Ministerium habe sich dazu hergegeben, die Justiz zur Dienerin der Politik zu machen, er führte einen Fall an, daß ein k. k. Gerichtsadjunct, welcher sich zum Kandidaten der Regierungspartei ergab und bei den Wahlen durchdrang, wenige Tage darauf, offenbar zur Belohnung dafür, zum Landesgerichtsrathe befördert wurde. Auch das ist eine arge Entstellung der Thatfachen.

Es handelt sich hier nicht um einen Adjuncten, sondern um einen der tüchtigsten Bezirksrichter des Landes, welcher eben in dem Stadtbezirke Gottschee als Kandidat von den dortigen Bürgern ohne sein Zuthun aufgestellt wurde. Ja, man hat von gegnerischer Seite daselbst gar keinen Gegenkandidaten aufgestellt, weil ja jene Stadt für die liberale Partei ganz sicher ist. Der genannte Bezirksrichter wurde in den Landtag einstimmig gewählt.

Die Beförderung zum Landesgerichtsrathe, mag er gewählt worden sein oder nicht, hätte ihm ohnedies nicht entgehen können.

Ich frage nun, wer der Würde der Gerichtsbeamten mehr nahe tritt, das Ministerium, welches angeblich dieselben zu politischen Zwecken mißbraucht, oder der Herr Abgeordnete, welcher in so verdächtiger Weise gegen ehrenhafte Männer in diesem hohen Hause zu Felde zieht.

Der Herr Abgeordnete meinte aber auch, dem krainischen Großgrundbesitze eine gute Lehre erteilen zu sollen, und da erlaube ich mir im Namen der beiden Vertreter der besagten Curie in diesem hohen Hause, diese gute Belehrung dankbar abzulehnen. Herr Vodnjak meinte nämlich, was man von der politischen Reife und Selbstständigkeit des krainischen Großgrundbesitzes halten könne, weil derselbe es gewagt hat, einen politischen Beamten, einen k. k. Bezirkshauptmann, in den Landtag zu wählen?

Ja, meine Herren, was hat denn die Gegenpartei gethan? Sie rekrutierte im Laufe der Jahre mitunter ihre Abgeordneten in den Landtag ebenfalls aus verschiedenen Beamtencategorien. Unter ihren Vertretern war auch ein Bezirkshauptmann, ein Gerichtsbeamter, ein Steuerbeamter, sogar einer aus der Klasse der bei den Gegnern so sehr verhaßten Steuerinspectoren zu treffen, und da sollte ein Bezirkshauptmann, der selbst ein Mitglied des Großgrundbesitzes ist, nicht von demselben in den Landtag gewählt werden dürfen?

Der betreffende Herr Abgeordnete meint weiter, die Regierung habe mit allem Apparate des Beamtenthums gewirkt, sie habe offizielle Kandidaten aufgestellt. Diesfalls muß ich bemerken, daß die liberale Partei von der Aufstellung von Kandidaten in den Landgemeinden völlig Umgang genommen hat, weil sie ohnedies wußte, daß die Landgemeinden zu sehr unter dem geistlichen Einflusse stehen, als daß sie einen ihnen von liberaler Seite empfohlenen Kandidaten wählen würden.

Nur im deutschen Wahlbezirke von Gottschee war dies nicht der Fall, man wußte ohnehin, daß dessen Bewohner, die weit in der Welt herumkommen, in dieser Hinsicht einer freieren Anschauung huldigen.

Man hat daher auch die Benennung ihrer Kandidaten vollkommen ihrer freien Wahl überlassen. Die liberale Partei concentrirte sich blos auf die Städte, und es ist das gewiß beachtenswerth, daß die Gegenpartei in der Landeshauptstadt anfangs es nicht einmal wagte, Gegenkandidaten aufzustellen. Erst in letzter Stunde traten zwei ihrer Parteigenossen als Kandidaten auf, um, wie man zu sagen pflegt, schandenhalber als Opferlamm, als Sündenböcke der Partei zu dienen. Der betreffende Abgeordnete ist überhaupt gegen die Kandidatur von Beamten, und namentlich sind ihm die k. k. Bezirkshauptleute ein Dorn im Auge. Er hat sich diesfalls veranlaßt gefühlt, uns ein Circulare des französischen Ministers aus jüngster Zeit über offizielle Kandidaturen vor-

Fortsetzung in der Beilage.

schlag (13. April 815). Im Jahre 827 nahmen die Bulgaren Pannonien in Besitz, doch war ihre Herrschaft von kurzer Dauer, nur Sirmien und Ostungarn verblieben unter bulgarischer Herrschaft bis zur Ankunft der Magyaren.

Die Bulgarenfürsten waren fanatische Heiden. Als Dmortalag das rasche Umsichgreifen des Christenthums, hauptsächlich gefördert durch die christlichen Gefangenen, wahrnahm, ließ er Manuel, den Bischof von Adrianopel, mit drei anderen Bischöfen und 374 Gefangenen hinrichten. Fürst Malomir ließ seinen eigenen Bruder hinrichten, weil er sich zum Christenthum hatte bekehren lassen. Unter Boris (852 bis 888), dem Verbündeten König Ludwig des Deutschen gegen dessen Sohn Karlmann und später gegen den mährischen Fürsten Rastislav, vollzog sich die weltgeschichtliche Thatfache der Christianisirung des Bulgarenvolkes durch die Slavenapostel Konstantin (Kyrill) und Methodius (864). Entscheidend waren für Boris politische Gründe, er schwankte nur zwischen Rom und Byzanz, das erstere stieß ihn in unklugem Uebermuthe ab, Byzanz bot ihm materielle Vortheile. Kaiser Michael III. trat dem neu getauften

Bulgarenfürsten, der in der Taufe ebenfalls den Namen Michael annahm, ein Gebiet am Fuße des Balkan von Demirkapu oder Bratnik bei Sliven bis zur Küstenstadt Develtus, st. Zagora, ab. Doch vollzog sich dieser Umschwung im bulgarischen Reiche nicht ohne Erschütterungen, die Ubeligen empörten sich und der Fürst ließ die Aufständischen, 52 an der Zahl, sammt Frauen und Kindern hinrichten, die nichtadeligen Empörer begnadigte er. Man denkt unwillkürlich an Peter den Großen und die Strelitzen, wenn man von dieser blutigen Vertheidigung der christlich-demokratischen Idee gegen die heidnischen Aristokraten liest.

Da die Griechen den Bulgaren keinen eigenen Bischof geben wollten, wandte sich Boris wieder nach Rom. Im Jahre 866 erschienen in Rom bulgarische Gesandte vor dem Papst Nikolaus I. Sie brachten ihr Anliegen in 106 Fragen vor, welche für die damaligen Kulturzustände der Bulgaren sehr belehrend sind, wenn auch manche ungenau naiv lauten, wie z. B., ob es ihnen gestattet sei, auch in Einkunft Weinkleider (sowralia) zu tragen. Die wichtigste Forderung der

Bulgaren war die nach einem eigenen Kirchenoberhaupt. Der Papst antwortete ausweichend und sendete zwei Bischöfe nach Bulgarien, um den römischen Ritus einzuführen. Da aber der Nachfolger Nikolaus' I., Hadrian II., nach dem Thronwechsel in Byzanz, der Basilius den Macedonier zum Kaiser machte, Hoffnung auf Beendigung des griechischen Schismas schöpfte, kümmerte er sich weniger um Bulgarien und wollte dem Fürsten einen ihm nicht genehmen Bischof aufdrängen. Boris verlor über die päpstlichen Winkelzüge die Geduld und machte im Stillen seinen Frieden mit den Griechen, welche ihm einen Erzbischof sendeten, den man in Byzanz mit großer Auszeichnung behandelte. Boris wurde der erste bulgarische Nationalheilige. Er legte um das Jahr 888 die Krone nieder und ging in ein Kloster, das er aber nach vier Jahren wieder verlassen mußte, um seinen Sohn Vladimir, der sich durch Ausschweifungen als regierungsunfähig zeigte, abzusetzen und den Thron seinem jüngeren, in Konstantinopel erzogenen Sohne Symeon zu übergeben. Boris starb am 2. Mai 907.

zulesen. Ich glaube, der betreffende Herr Abgeordnete hätte nicht so weit zu gehen gebraucht, er hätte nur die unter dem — wie er sagte — wahrhaft österreichischen Ministerium Hohenwart den Landtag zugekommenen Landtagswahlordnungen durchzulesen gebraucht. Dort hätte er im § 13 gefunden, daß von der Wählbarkeit für den Landtag ausgeschlossen sind: Alle Staats-, Landes- alle Fondsbeamten, alle Lehrer und Leiter von Schulen, letztere sogar, wenn sie in Pension sind. Nun, meine Herren, eine derartige draconische Verfügung hat wenigstens das für sich, daß sie consequent ist, und speziell hebe ich hervor, daß, wenn der politische Beamte, wenn der Staatsbeamte nicht in den Landtag gehört, eben so wenig auch der Landesbeamte dort seinen Sitz haben darf.

Wenn nun die k. k. Bezirkshauptleute in Krain und in Untersteiermark die guten Lehren, welche ihnen der genannte Herr Abgeordnete, der zugleich auch Landesbeamter in Krain ist (Rufe links: Hört! hört!), in diesem hohen Hause gibt, vernehmen werden, so werden sie dazu sagen: Es ist leicht, Enthaltensamkeit zu predigen, allein es möge zuerst der betreffende Landesbeamte uns mit gutem Beispiele vorangehen (Rufe links: sehr richtig) und sich nicht von seinen Gesinnungsgenossen in den krainerischen Landtag kandidieren lassen.

(Schluß folgt.)

Parlamentarisches.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. März.

Der steirische Abg. Walterskirchen, welcher auf die Stelle eines Delegierten verzichtet hatte, wird wieder gewählt.

Fortsetzung der Spezialdebatte über das Budget.

Zu dem Kapitel „Ministerrath“ stellt Abg. Portugall den Antrag, 40,000 fl. aus dem Ordinarium zu streichen und in das Extra-Ordinarium einzustellen, die Portefeuilles des Sprech- und des Landmannministers (Unger, Biamialkowski) seien überflüssig.

Dieser Antrag wird abgelehnt, und das Kapitel „Ministerrath“ nach den Ausschufsanträgen angenommen.

Abg. Obentraut stellt den Antrag, die in verschiedenen Kapiteln und Titeln des Budgets vorkommenden „Remunerationen“ im Gesamtbetrage von 500,000 fl. haben zu entfallen.

Dieser Antrag wird dem Budgetausschuß zugewiesen.

Abg. Pfeifer glaubt, die Organisation der politischen Verwaltung habe sich nicht bewährt, da die beabsichtigte vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung durch die Bezirkshauptmannschaften nicht erzielt wurde. Sie haben sich daher auch wenige Sympathien in der Bevölkerung erungen, und alles drängt zu einer Reform der politischen Verwaltung. Die bedauerlichsten Verwaltungsmißstände zeigen sich aber bei den Bezirkshauptmannschaften in Krain. Die Hauptlast der Arbeiten wird auf die Gemeinden geschoben, während die Beamten sich langweilen, und um sich die Langweile zu vertreiben, sich mit Wahl-agitationen und Polizeidiensten beschäftigen. Der richterliche Beamte wird vom politischen Beamten überwacht, und doch sollte die richterliche Gewalt als Palladium des freien Staates heilig gehalten werden.

Berichterstatter Wolfrum erwidert auf die Ausführungen des Abg. Pfeifer, derselbe habe eigentlich verlangt, daß die Justiz und die Verwaltung mit einander wieder vereinigt werden. In den andern Ländern der Monarchie habe man es für zweckmäßiger gehalten, Justiz und Verwaltung zu trennen. Wenn der Abg. Pfeifer gesagt hat, daß die Bezirkshauptmannschaften mit Arbeitskräften viel besser ausgestattet seien als die Justizstellen, so sei darauf zu erwidern, daß z. B. in

Böhmen die politischen Behörden eher über zu viel Arbeit zu klagen haben.

Bei der Abstimmung werden Titel 1 bis 6 des Kapitels „Ministerium des Innern“ nach den Ausschufsanträgen angenommen.

Nächste Sitzung 15. März.

Delegationen.

Ueber die Sitzung der österreichischen Delegation vom 14. März ist bereits telegrafisch berichtet.

Die vereinigten Subcomités der ungarischen Delegation haben eine neue eingehende Debatte über den Sechzigmillionen-Kredit eröffnet. Graf Andrássy erklärte, er könne eine derartige Deutung der Resolution, wie sie jetzt im Ausschusse fast allseitig und auch im Berichte gegeben wird, wornach der Kredit ausschließlich für eine Mobilisierung der ganzen Armee votiert werde, unmöglich acceptieren, denn so lasse er sich die Hände doch nicht binden, daß, wenn es notwendig erschiene und dies vollkommen genüge, er keine partielle Mobilisierung anordnen dürfte, um z. B. in Siebenbürgen oder in Galizien ein Observationscorps aufzustellen. Auf eine derartige Proposition werde er nicht eingehen können. Schließlich wurde die Verhandlung auf gestern vertagt.

Die beiden Regierungen haben sich dahin geeinigt, die Verlängerung des Ausgleichs-provisoriums auf zwei Monate, also bis Ende Mai, zu beantragen. Heute soll der diesfällige Antrag im Parlamente eingebracht werden.

Der Kongreß.

Die Verhandlungen bezüglich des Kongresses nehmen schleppenden Verlauf. England besteht auf Mittheilung der vollständigen Friedensbedingungen und auf der Erklärung, daß keine geheimen Punkte existieren. Die „Agence Russe“ sagt mit Bezug auf letzteren Punkt, die russische Politik sei nicht so einfältig, um geheime Klauseln mit der Türkei abzuschließen, wenn sie weiß, daß selbst die geringsten Abmachungen dem englischen Gesandten mitgetheilt werden. Uebrigens trete jede Macht mit der vollen Freiheit ihrer Haltung, ihrer Ansprüche und Entschlüsse in den Kongreß ein. Die „Ball-Mall Gazette“ meldet, Englands Bedingungen zum Beitritte zum Kongresse wurden noch nicht von Rußland angenommen. Rußland schlägt vor, es mögen nebst Griechenland auch Serbien, Rumänien und Montenegro auf dem Kongresse vertreten sein; ebenso beizt sich Rußland, die Versammlung der Notablen Bulgariens einzuberufen, damit auch Bulgariens Vertreter zum Kongresse sende.

Prinz Alexander von Hessen, Vater des Prinzen von Vattenberg, der als künftiger Fürst Bulgariens bezeichnet wurde, ist in Wien angekommen mit einer politischen Mission, welche sich einerseits auf die Occupation von Bosnien und der Herzegovina, andererseits auf die Vertretung Oesterreichs beim Kongresse beziehen soll.

Tagesneuigkeiten.

Religiöser Wahnsinn. Aus Puzleinsdorf wird der „Zinger Tagespost“ geschrieben: Anton S., Besitzer eines „Kukul-Häufels“, Pfarre Puzleinsdorf, war seit längerer Zeit dem Teufel verfallen, seit der Zeit nämlich, als Missionäre in der Umgebung ihre menschenfreundlichen Predigten hielten, die obigem Manne so zu Gemüthe gingen, daß er zu Zeiten meinte, böse Geister seien seine Verfolger, die ihn „bessern“ machen möchten. In der vorigen Woche trat das Leiden der Seele in acuter Weise auf, indem er nachts aufstand und seine Ruh austrieb, hernach die Hühner. Mit dem noch nicht genug. Er vernuthete, der Teufel, sein Verfolger, stecke noch im Hausrath, warf die Haus-

geräthe vor die Thür, zertrümmerte dieselben und entwich. Sein Weib hatte sich schon lange geküchelt. Tobend und schnaubend kam er in selber Nacht nach der nächstgelegenen Pfarrkirche, stürmte auf den Friedhof, riß ein geschmiedetes Grabkreuz aus seiner Verzäpfung und zerstückelte damit die anderen, zertrümmerte in vandalischer Wuth kostbare Monumente und Gedenktafeln unter furchtbarem Brüllen und schleuderte die Ueberreste über die Einfriedigungsmauern, jedermann für einen bösen, aus dem Grabe erklandenen, ihn bedrohenden Feind haltend und dabei schwörend, jeden, der sich ihm nahe, ermorden zu wollen, gleich wie die herumliegenden, aber besiegten Höllengewalten. Mittlerweile gelang es doch einigen Beherzten, seiner Habhaft zu werden und mit Ketten — Stride zerriß er — auf einen Wagen zu fesseln und nach Puzleinsdorf in Verwahrung zu bringen, von wo aus er der Irrenanstalt in Linz zur Behandlung übergeben wurde.

Der Kongreß wird von einem Korrespondenten der „N. fr. P.“ mit einem von Oesterreich in Anregung gebrachten Picnic verglichen, zu welchem die anderen Staaten ihre Schüsseln bringen und Fürst Bismarck sein Hotel und Service beistellt. England besteht darauf, daß das bisher nicht mitgetheilte vollständige Menu vorher producirt werde. Es will die Gänge im voraus kennen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Wir können warten!) Mit Bezug auf die in unserer Nummer vom 14. März l. J. veröffentlichte Beschwerde über den hier bestehenden, vollkommen ungerechtfertigten Zwang, in das Ausland bestimmte Postsendungen einer zollamtlichen Behandlung zu unterziehen, so daß solche nach außerhalb des Zollgebietes liegenden Orten, wie z. B. Triest, Istrien, Dalmazien etc., an Sonn- und Feiertagen, an welchen Tagen das Zollamt geschlossen ist, ganz unmöglich werden, erfahren wir, daß diese durch gar nichts gerechtfertigte Belästigung des Publikums bereits im Jahre 1875 Gegenstand eines vom Vizepräsidenten der Handelskammer, Herrn C. Ludmann, gestellten Antrages, in einer Petition an das hohe k. k. Handelsministerium um Abhilfe des gerügten Uebelstandes zu ersuchen, war. Da auf diese Petition, wie auch auf so manches andere Einschreiten der Handelskammer vonseite des Ministeriums weder eine Antwort, geschweige denn Abhilfe erfolgte, wurde in der Sitzung vom 23. November vorigen Jahres die gleiche Petition nochmals beschloffen. Ob das hohe k. k. Handelsministerium dieselbe zu berücksichtigen gesonnen ist, oder ob die zweite Petition das Schicksal der ersten theilen und unerledigt im Archive des Handelsministeriums begraben wird, wissen wir nicht. Thatsache ist, daß die Handelskammer bereits zweimal versucht hat, die competente Behörde zur Abstellung des Uebelstandes zu bewegen, bisher jedoch vergeblich.

(Beamten-Vorschufconsortium.) Das hiesige Vorschufconsortium des ersten allgemeinen österr. Beamtenvereins zählte mit Schluß des Jahres 1877 119 Mitglieder mit 178 gezeichneten Antheilseinlagen à 50 fl., zusammen 8900 fl. Die Einlagen sind gegen 1876 um 150 fl. gestiegen. Es wurde eine Dividende von 4 $\frac{1}{2}$ Perz. der Einlagen erzielt. Dieser Spar- und Vorschufverein zeigt sich somit als lebenskräftig und prosperierend. Es wäre im Interesse des Beamtenstandes zu wünschen, daß die Mitgliederzahl in größerem Maßstabe wachsen würde als bisher. Der Beamtenverein hat Großes erstrebt und erzielt (man denke nur an die Gehaltsregulierung) und doch entbehrt er, besonders in der Provinz, noch der wünschenswerthen, man könnte sagen, schuldigen Unterstützung durch die Beamten-schaft.

(Abschiedsständchen.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft brachte gestern abends dem von Laibach scheidenden Fr. R. Bod, einem langjährigen, verdienstvollen und vorzüglich

geschulten Mitglieder des gesellschaftlichen Damenchores, ein aus drei sehr sinnigen Programmnummern bestehendes Ständchen. Das genannte Fräulein empfing schließlich aus den Händen einer Deputation des Männerchores ein photographisches Gedenkblatt, die Porträts sämtlicher Mitglieder des Männerchores enthaltend. Frä. Bod war durch diese ehrenvolle Ovation sehr ergriffen und sprach hiefür ihren wärmsten Dank aus.

— (Diözesanveränderungen.) Herr Fr. Brulec wurde am 9. d. M. als Pfarrer in Dolina installiert. An seine Stelle als Katechet an der Klosterschule in Bischofsbad ist der Herr Simon Bupan abgegangen.

— (Militärkonzert.) Sonntag den 17. d., abends halb 8 Uhr, konzertiert nach langer Pause die Regiments-Musiktruppe unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Czansky im Glasalon der Kasinorestauration. Herr Czansky wird durchaus Novitäten zur Aufführung bringen. Dieser Musikabend dürfte sich dieserwegen eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen.

— (Opernvorstellung.) Zum Vortheile der Opernsängerin Frä. Schipel geht Montag den 18. d. Voltaire's romantische Oper „Die weiße Frau“ zum zweitenmale über unsere Bühne. Der erste und zweite Act verliefen bei der ersten Aufführung in präzisester, gelungenster Form; bezüglich des dritten Actes wurden die hervorgetretenen Mängel beseitigt, und wir werden demnach diese liebliche, mit reizend schönen Melodien ausgestattete Oper in durchaus correcter Weise zu hören bekommen. Die Benefiziantin hat während des Verlaufes der heurigen Theaterfaison recht erfreuliche Beweise ihres Fortschrittes auf dem Gebiete des Konzerts, Opern- und Operettengesanges geliefert und sich die Sympathien des Publikums erworben. Diese Thatsache läßt einen recht zahlreichen Besuch der erwähnten Opernvorstellung hoffen.

— (Schülerkonzert.) Die philharmonische Gesellschaft, beziehungsweise die Vorsteherung der mit dieser Gesellschaft vereinigten Musikschule, veranstaltet am Sonntag den 31. d. M., abends um 7 Uhr, im landschaftlichen Redoutensaale ein Schülerkonzert. Das Programm desselben werden wir demnächst mittheilen.

— (Landschaftliches Theater.) „Hafemanns Töchter“ zählt zu den besten Volksstücken der Neuzeit. A. Arronge griff das Materiale hiezu aus dem praktischen, bürgerlichen, gewerblichen Leben, bringt mit natürlichen Farben ausgeführte Charaktere, läßt dieselben auf den Bahnen des Anständigen sich bewegen und bringt dem Zuhörer Tragisches und Komisches, wie solches eben im Leben vorkommt. Die Novität verlief klappend und kann sich auch hier eines durchschlagend günstigen Erfolges rühmen. Hervorragend wirkten die Herren Alberti (Hafemann), Kraft (Körner), Laska (Kusa) und Hellwig (Klein); lobenswerth rückten ins Treffen die Damen Fräulein Anselm (Kofa), Frau Dupré-Hasselwander (Frau Hafemann) und Fräulein M. Buze (Emilie). In den ersten Preis hatten sich die Herren Alberti und Kraft brüderlich zu theilen. Näheres hierüber bringen wir im Montagblatte. Die Logen waren gestern gut, Parterre und Gallerie nur schwach besetzt. Die Theaterunternehmung mag sich dieses unangenehme Resultat selbst zuschreiben, es ist die unausbleibliche Folge davon, daß mehrere werthlose Novitäten mit hochgradigem Pathos und Wortschwall angekündigt und die Theaterbesucher zu wiederholtenmalen arg getäuscht wurden.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 15. März.

Anwesend: Bürgermeister Laschan als Vorsitzender, 20 Gemeinderäthe und der Magistratskanzleileiter als Protokollführer.

Der Vorsitzende theilt folgendes Schreiben mit: „Zufolge Telegrammes vom heutigen Tage der

Rabinettskanzlei Sr. k. und k. Apostolischen Majestät wurde mir der Allerhöchste Auftrag zutheil, dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach für die aus Anlaß des Ablebens Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Karl dargebrachte Beileidsbezeugung im Allerhöchsten Namen zu danken. Indem ich mich dieses Allerhöchsten Auftrages entledige, beehre ich mich, den Herrn Bürgermeister hievon in Kenntniß zu setzen. Dr. Ritter Schöppel v. Sonnwalden.“ Der Gemeinderath nimmt dieses Schreiben zur Kenntniß.

Es wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten:

H. Dr. N. v. Kalkenegger erstattet Bericht über die Anträge des Magistrates, betreffend die Erledigung der gegen die Wählerlisten für die Ergänzungswahlen in den Gemeinderath eingebrachten Reclamationen. Der Gemeinderath faßt hierüber folgende Beschlüsse:

In die Wählerliste des dritten Wahlkörpers werden aufgenommen: N. Wößling, Jakob Bergant, Ignaz Valentincic, Matthäus Sdeschar, Anton Kulla, Julius Amor, Johann Haffner, Albin Tiendl, August Weber und Johann Tanto.

In jene des zweiten Wahlkörpers werden aufgenommen: Dr. Max v. Wurzbach, Johann Zelacic, Franz Jeunika, Anton Grill, Ignaz Traun, Gustav Sleshan, Paul Schreyer und Rudolf Kirbisch.

In der Wählerliste des dritten Wahlkörpers werden gelöscht und in jene des zweiten Wahlkörpers aufgenommen: Wilhelm Bollheim, Anton Cerne, Anton Morghutti, Mathias Sagorz, Mathias Jager und Jakob Wechle.

In der Wählerliste des zweiten Wahlkörpers werden gelöscht und in jene des ersten Wahlkörpers aufgenommen: Barthl Cerne, August v. Wurzbach, Alois Waldherr, Josef Racic und Dr. Bartholomäus Suppanz.

In der Wählerliste des ersten Wahlkörpers wird gelöscht und in jene des zweiten Wahlkörpers übertragen: Vincenz Hansel.

In der Wählerliste des zweiten Wahlkörpers wird gelöscht und in jene des dritten Wahlkörpers übertragen: Josef Kuschar.

In der Wählerliste des ersten Wahlkörpers werden belassen: Josef Bauer, Josef Ludmann, Philipp und Josef Schreyer, Franz Prent, Johann Zerman und Anton Jerina.

In der Wählerliste des zweiten Wahlkörpers werden belassen: Andreas Wernig und Alfons Graf Auersperg.

In der Wählerliste des dritten Wahlkörpers werden belassen: Egidius Boncar, Franz Dettler, Adolf Eberl, Franz Draschil, Franz Simon, Michael Kus, Johann Fleure, Anton Mathotta, Bartholomäus Kregar, Anton Jerina und Anton Vartic.

In die verschiedenen Wählerlisten werden nicht aufgenommen, beziehungsweise gelöscht: Johann Steby (außerhalb Laibach wohnhaft), Johann Pesdir, Anton Jantovic, Friedrich Häufel und N. Schmidt (wegen theils ungenügenden Steuerzensus und theils nicht nachgewiesener Steuerentrichtung); Edmund Polegegg, Anton Benedikt, Josef Novak, Josef Stibil, Josef Beschnowar und Karl Krizaj (wegen noch nicht erfolgter grundbücherlicher Besitzanschreibung); Mijo Rejic, Franz Faleschini, Nikolaus Koner (Ausländer) und Pfarrer Callistus Medic (wegen unterlassener Anzeige seiner Ernennung); inbetreff der Einreichung des Valentin Badnikar und Karl Klausel sind vonseite des Magistrates noch Erhebungen zu pflegen, und sind nach dem Ergebnisse derselben beide gehörigen Orts einzustellen. (Der Vorsitzende ertheilte dem H. R. Regali, der in die Correctheit der vorliegenden, amtlich ausgefertigten Wählerlisten Zweifel setzte und solche in ungebührlicher Form zum Ausdruck brachte, eine ernste Rüge.)

Nach geschetzener Erledigung der Reclamationen ergreift der Vorsitzende das Wort, um die Versammlung aufmerksam zu machen, daß während des Verlaufes der Reclamationsfrist die Ernennung des

Herrn N. v. Kallina zum Landespräsidenten in Krain erfolgte und diesem vermöge seiner hohen Steuer-schuldigkeit das Wahlrecht im ersten Wahlkörper gebühre. H. Dr. v. Schreyer beantragt: Der Magistrat sei zu beauftragen, den neu ernannten Herrn Landespräsidenten von amtswegen in die Liste des ersten Wahlkörpers aufzunehmen. (Der Antrag wurde einstimmig angenommen.)

(Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 16. März.

Herrlicher Morgen, nachmittags trübe, veränderlich, heftiger N. Temperatur: morgens 7 Uhr — 6.8°, nachmittags 2 Uhr + 1.8° C. (1877 + 2.0°; 1878 + 9.7° C.) Barometer im Fallen, 740.65 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 2.0°, um 5.0° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 15. März.

Hotel Stadt Wien. Golob, Oberlaibach. — Hirsch, Klm., Schweinfurth. — Wengraf, Gerber, Kfte.; Taustig und Pittmann, Wien. — Urbantschitsch, Hölstein.

Hotel Elefant. Schüller, Wien. — Grünhut, Kfm., Bnz. — Dr. Hauzeisen, Oberstabsarzt, Peterwardein. — Prauß, Krainburg. — Scheyer, Fortmeister, Ratschach.

Mohren. Giovanni und Antonia Bendl, Ponteba. — Halla, Stein. — Blöding, Altmelden.

Verstorbene.

Den 15. März. Josef Dazer, Dienstmann, 55 J., Frohggasse Nr. 7, Darmblutung.

Den 16. März. Karolina Ramousch, Prof. Horschowitz, 77 J., Florianigasse Nr. 15, Lungentzündung.

Telegramme.

Wien, 15. März. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation, über den 60-Millionen-Kredit verhandelnd, nahm mit 11 gegen 9 Stimmen den Antrag Schaus an: Falls die Entwicklung der Orientereignisse eine Entfaltung unserer Wehrkraft behufs Wahrung wesentlicher Interessen der Monarchie unabweislich mache, sei das gemeinsame Ministerium ermächtigt, einverständlich mit beiden Regierungen die erforderlichen Ausgaben bis 60 Millionen zu bestreiten. Sturm (gegen sofortige Bewilligung) kündigt ein Minoritätsvotum an, welchem sich Herbst anschließt.

Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Athen: Der Aufstand, vom Olymp nach Mazedonien sich ausbreitend, reicht bereits bis Berria. Bei Pharsala fanden zwei Gefechte statt; 400 Türken sind gefallen. Der Gouverneur von Janina sendet freigelassene Sträflinge zur Bekämpfung der Insurrection nach dem Epirus.

Aus Ragusa berichtet die „Pol. Korr.“: Zahlreiche türkische Truppen treffen in der Herzegowina ein; die Garnisonen werden verstärkt und verproviantiert.

Berlin, 15. März. Die Bilajets Smyrna, Koniah und Aleppo beabsichtigen administrative Autonomie zu verlangen. Die Russen sollen große Streitkräfte bei Schartibi concentrieren.

London, 15. März. Reuters Bureau meldet aus Athen: Rußland verweigert die Zulassung Griechenlands zum Kongreß. Die Stimmung gegen Rußland ist eine äußerst erregte.

„Globe“ meldet: Die auf der Liste für den auswärtigen Dienst obenan stehenden Genie-Offiziere wurden beordert, für die Einberufung sich bereit zu halten.

Konstantinopel, 15. März. Die russischen Streitkräfte wurden in der Richtung auf Gallipoli vermehrt. Zwei weitere britische Schiffe werden in Ismid erwartet. Saffa und Sabullah gehen zum Kongreß.

Telegraphischer Kursbericht

am 16. März.

Papier-Rente 62.35. — Silber-Rente 66.30. — Gold-Rente 78.90. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Ban-actien 795. — Kreditactien 230.50. — London 119.15. — Silber 105.85. — R. t. Münzkursen 5.60. — 20-Francs-Stücke 9.51. — 100 Reichsmark 58.55.

Eingefendet.

(Auf der Rückseite).

Den Knaben liebt' ich schon, er war so klug,
Aus seinem Aug' der kleine Denker sprach.
Sein Thun die Zeichen selb'ner Reife trug,
Sein Weisheit rief die trägen Buben wach.
Vor mir steht nun voll Geisteskraft der Mann,
Den frühes Mißgeschick nicht beugen kann:
Den Jüngling trieb die Kampfbegier in heiße Schlacht,
Er sinkt - aus Todesnacht er neu zum Licht erwacht
Die Feinde schlugen uns - er hör't's mit frust'rem
Wilde,

Und kehrt nach Monden heim, sein Wanderstab die Krücke
Der treu gekämpft, geblutet für sein Vaterland,
Er nehm' das Bild als vollster Achtung bleibend Pfand!

Du hast das Schwert mit der Macht des Wortes vertauscht,
Die Heimat jetzt deiner mahnend Stimme lauscht,
Und Sieg im regen, edlen Streit der Geister
Ist gleich dem Ordensstern der Waffenmeister.

Laibach im März 1878. T. L.

Bei der am verflossenen Sonntage in Anwesenheit von mehr als 100 Mitgliedern stattgefundenen Generalversammlung des **Marien-Bruderschaftsvereins** wurden für die Wahl der auszutretenden drei Directionsmitglieder per acclamationem zwei Anträge gestellt. Im ersten wurden die Herren Horak, Pirnat und Supantik, im zweiten die Herren Kalin, Lachner und Schreiner zur Wahl als Directionsmitglieder vorgeschlagen.

Der Vereinsvorstand Herr Horak brachte sofort den ersten Antrag zur Abstimmung, für welchen circa 15 Stimmen sich ergaben. Hieburch betroffen, murmelte Horak „angenommen“, während die Anwesenden protestierten und die Abstimmung des zweiten Antrages verlangten, für den sämtliche Anwesende gestimmt hätten. Da die Abstimmung nicht erfolgte, der erste Antrag in der Minorität geblieben ist, so ist der letzte Antrag als durch Stimmenmehrheit bestätigt anzusehen und anzunehmen.

Da sich nun Herr Horak mit seinen zwei Kandidaten, von denen Herr Pirnat noch vor der Abstimmung erklärte, die Wahl nicht anzunehmen, als in die Direction gewählt betrachtet und durch öffentliche Blätter bekannt machte, der größte Theil der Mitglieder jedoch weder für ihn gestimmt hat noch wünscht, daß er länger in der Direction verbleibe, so fragen wir: ob dem Herrn Horak nicht bekannt ist, daß im Sinne des § 11 der Vereinsstatuten nur durch relative Stimmenmehrheit die Wahl bestätigt, daß parlamentarisch, wenn der eine Antrag gefallen, der zweite angenommen werden muß, wie vorliegender Fall ist, und mithin die Herren Kalin, Lachner und Schreiner gewählt erscheinen?

Herr Horak hat in der vorletzten und letzten Generalversammlung öffentlich erklärt, daß er ob Mangels an Zeit für den Verein nicht mehr wirken können, und nun jetzt, wo er sah, daß der Antrag für ihn gefallen ist, sich als gewählt ansehen will und mit aller Anstrengung Versuche macht, um noch ferner in der Direction zu verbleiben.

Warum hat Herr Horak am Schlusse der Generalversammlung ganz überflüssig die Mitglieder aufgefordert, abermals mittelst Stimmzettel zu wählen? Wo sind die Stimmzettel, welches Resultat gaben dieselben? Ist das nur pro forma geschehen, um die Anwesenden zu täuschen? Handelt er schon offen in Gegenwart so vieler Anwesenden so, was kann man sich erst denken über jene Handlungen, die nur in seiner Hand liegen?

Schließlich fordern wir die Vereinsdirection hienit auf, sofort die Herren Kalin, Lachner und Schreiner als Ausschüsse in die Direction einzuberufen.

Mehrere Vereinsmitglieder, welche obigen Sachverhalt beweisen können.

Gedenktafel

über die am 20. März 1878 stattfindenden Citationen.

- 2. Feilb., Jatrajsch'sche Real., Slovagora, BG. Laibach. — 2. Feilb., Leksan'sche Real., Rudob, BG. Laas.
- 2. Feilb., Drobni'sche Real., Deutschdorf, BG. Laas.
- Reaff. 2. Feilb., Rupert'sche Real., Jggdorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Gaspir'sche Real., Podstermen, BG. Landstraß.
- 3. Feilb., Berostar'sche Real., Grabrov, BG. Mötting. — 3. Feilb., Jenko'sche Real., Kleinubelouz, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Boglajen'sche Real., Selo bei Unterthurn, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Brule'sche Real., Brusnice, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Rosmann'sche Real., Berpce, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Sekula'sche Real., Plemberg, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Klevitar'sche Real., Selo bei Hasenberg, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Papej'sche Real., Weizel, BG. Seifenberg. — 3. Feilb., Bergant'sche Real., Metete, BG. Lad. — 1. Feilb., Cel'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Mejak'sche Real., Ordb. ad Luagg, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Samengo'sche Real., Juzine, BG. Wippach. — 1. Feilb., Debeve'sche Real., Slavinje, BG. Wippach. — 1. Feilb., Poljev'sche Real., Plekvece, BG. Laibach. — 1. Feilb., Debeuz'sche Real., Zubejevo, BG. Stein. — 3. Feilb.,

- Horopecnik'sche Real., Brevoje, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Belc'sche Real., Ordb. ad Strobelhof, BG. Laibach. — Reaff. 1. Feilb., Jurmann'sche Real., Oberfeniza, BG. Laibach. — 1. Feilb., Dedel'sche Real., Josefthal, BG. Laibach. — 1. Feilb., Udove'sche Real., Feltische, BG. Nassensuß. — 1. Feilb., Jankovic'sche Real., Bresowitz, BG. Laibach. — 1. Feilb., Kumbec'sche Real., Bröst, BG. Laibach. — 1. Feilb., Jvanetic'sche Real., Mötting, BG. Mötting.

Erklärung.

Von Neue ergriffen, fühle ich mich veranlaßt, zu sehen, daß ich mich in einem mir selbst unerklärbaren Augenblicke auf Grund eines, wie ich heute mit Vergnügen constatire, verkehrten Gesinnunges hinreißend lieh, ein Schreiben, welches nicht nur eine unverzeihliche Kränkung, sondern auch eine tiefe Verletzung der Ehre enthielt, zu verfassen.

Dies gethan zu haben, bedaure ich um so mehr, da ich persönlich gegen die Familie, welche das Schreiben betroffen hat, auch nicht die geringste Ursache hatte, eine solche Sprache zu führen, und weiters deshalb, weil ich durch mein Vorgehen Veranlassung gab, eine andere achtbare Familie zu verdächtigen, und da ich durch dieses Vorgehen zwei seit vielen Jahren im besten Einvernehmen stehende Familien entzweit habe.

Indem ich hienit die Betreffenden um Verzeihung und Nachsicht bitte, zeichne

hochachtungsvoll

Julius Battistig.

Laibach am 14. März 1878. (124) 2-2

Spikwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als vorzügliches Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Verstopfung, Husten, Heiserkeit etc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (28) 15-14

Erster Laibacher Pfeifenklub
im Gasthaus „zum Gärtner“,
Burggasse Nr. 2. (128)

Eine kinderlose Witwe,
48 Jahre alt, wünscht Stellung als Köchin oder Wirthschafterin bei einem älteren oder geistlichen Herrn auf dem Lande. Anträge übernimmt D. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach. (120) 3-2

Karl S. Tüll,
Buch- und Papierhandlung,
Rathausplatz 21 und Unter der Trautskie 4.
Reich sortirtes Lager von Bureau- und Comptoir-Requisiten, Papier, Schreib- und Zeichenmaterialien. Das Neueste in Papierconfection, elegante Monogramme auf Briefpapieren und Couverts. Annahme von Bestellungen auf Visitenkarten. (106) 9

Aufklärung!

Die Abbitte in der gestrigen „Laibacher Zeitung“ habe ich Herr C. J. Hamann für die in einem Briefe vom 1. Februar angegriffenen Personen gegeben. Was die Veröffentlichung dieser Erklärung anbelangt, so geschieht dies durch ein eigenmächtiges Handeln des genannten Herrn. Laibach, 16. März 1878. (131)

Julius Battistig.

Sicht und Rheumatismus,

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht und Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 20 kr. 8. B. in Briefmarken franco versandt von **Nichters Verlagsanstalt in Leipzig.** — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (7) 10-9

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelt Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. (100) 6-5

Vertrauen kann ein Kranker
nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode
abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll anwenden, als die Leistung der Kur auf Wunsch durch dafür angeheulte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Zuber's Ausgabe, Preis 66 kr. 8. B., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 20 Briefmarken 40 kr. direct franco versendet.**

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existierenden sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts besseres zur Erhaltung und Beförderung

des Wachstums

der Kopfhaare



als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von mediz. Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwundersamen Erfolgen gekrönte, von Sr. I. apost. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn

und Böhmen etc., etc., mit einem k. k. auschl. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1868, Zahl 15810-1892, ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes volthaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie färbt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhärtet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses



wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Herbe für den feinsten Toilettegesch. — Preis eines Ziegels sammt Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Vergente. Fabrik und Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail bei

(580) 20-17 **Carl Polt,** Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefsplatz, Pfarrsteingasse Nr. 14, im eigenen Hause, nächst der Lechner'schen Straße, wo alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Vorauszahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden. Hauptdepot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Nahr,** Parfumeriewarenhandlung in Laibach. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen verübt, und wird daher ersucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden, in die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich zu verlangen, so wie obige Schutzmarke zu beachten.

Die Hauptniederlage in Krain
der
Zementfabrik in Markt Lüsser
befindet sich in Laibach:
Grabischa, Burgstallgasse Nr. 2
(L. T. Tabak-Hauptverlag).

Preis:
per 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — fr. 5. B.,
per 100 Kilo ab Bahn Laibach 1 fl. 90 Kr. 5. B.
Alle Bestellungen für direkten Bezug von Lüsser werden daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zugestellt und Auskunft bereitwilligst erteilt. (129) 1

Die Lercher'sche Leihbibliothek
habe ich gestern angekauft, nahezu
vierhundert
der neuesten Werke von mir dazu bestellt, und so empfehle ich allen Freunden anregender und interessanter Lektüre
meine Leihbibliothek
angelegentlichst.
Laibach, 16. März 1878.
A. Schaffer's Buchhandlung,
Rathausplatz Nr. 9. (130) 3-1

Agenten!
Zum Verfaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommierten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche und leistungsfähige Agenten** angestellt. — Die Raten Scheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingungen sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerte sind zu richten an das **Bankhaus B. Kraemer, Prag.** (125) 2-2

Ueber die Heilkraft
des echten
Wilhelms
antiarthritischen antirheumatischen
Blutreinigungsthee
führen wir nachstehende anerkennende Zuschrift an:
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen!
Oeffentliche Anerkennung.
Ich litt bereits seit einer Reihe von 25 Jahren an einer ebenso unangenehmen als lästigen Krankheit, nämlich an einem fortwährenden Jucken der Haut am ganzen Körper, und hatte bereits alle Mittel erschöpft, um von diesem Uebel befreit zu werden, doch alle ärztliche Hilfe, die ich dagegen in Anspruch nahm, erwies sich bisher als wirkungslos, da das hartnäckige Leiden nicht weichen wollte.
Vor kurzem wurde ich nun auf den **Blutreinigungsthee** von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, aufmerksam gemacht; ich versuchte auch diesen Thee, und schon nach dem Gebrauch einiger Packete dieses wirklich heilsamen Mittels kühlte ich bedeutende Erleichterung und jetzt bin ich bereits gänzlich von dem Uebel befreit, wofür ich mich aus eigenem Antriebe verpflichtet halte, Herrn Apotheker Franz Wilhelm meine herzliche Anerkennung auszusprechen.
(590) 6-3
A r a d, 23. Jänner 1877. **Ignaz Sosna.**

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Ein Paket, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 Kr.
Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben
in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: **Jos. Kupferschmid**, Apotheker; Agram: **Sig. Wittlbach**, Apotheker; Borgo: **Gius. Bettanini**, Apotheker; Bruck a. d. Mur: **Albert Langer**, Apotheker; Bozen: **Franz Waldmüller**, Apotheker; Bruned: **J. G. Mahl**; Bellovar: **Rud. Swoboda**, Apotheker; Brigen: **Leonhard Staub**, Apotheker; Bleiberg: **Joh. Neuffer**, Apotheker; Cilli: **Baumbach'sche Apotheke** und **Franz Rauscher**; Cormons: **Hermes Codolini**, Apotheker; Cortina: **A. Cambuzzi**; Deutsch-Landsberg: **Müllers Erben**; Eslegg: **J. C. v. Dienes**, Apotheker; und **Jos. Bobek**, Apotheker; Fürstensefeld: **A. Schrödenfug**, Apotheker; Frohnleiten: **B. Blumauer**; Friesach: **D. Ruffheim**, Apotheker, und **A. Nödlinger**, Apotheker; Feldbach: **Jos. König**, Apotheker; Görz: **A. Franzoni**, Apotheker; Graz: **J. Burgleitner**, Apotheker; Guttaring: **S. Batten**; Grubischnopolje: **Jos. Malich**; Gospié: **Valentin Bout**, Apotheker; Grafendorf: **Jos. Kaiser**; Hermagor: **Jos. M. Richter**, Apotheker; Hall (Tirol): **Leop. v. Nödlinger**, Apotheker; Judenburg: **F. Senekowitsch**; Innichen: **J. Staps**, Apotheker; Junt: **Wilhelm Deutsch**, Apotheker; Ivanié: **Ed. Tollovic**, Apotheker; Karlstadt: **A. E. Kattik**, Apotheker, und **J. Benic**; Klagenfurt: **Karl Clementschitsch**; Kindsberg: **J. Karincic**; Kapsenberg: **Turner**; Knittelfeld: **Wilhelm Wischner**; Krainburg: **Karl Schannig**, Apotheker; Lienz: **Franz v. Erlach**, Apotheker; Leoben: **Joh. Pefersich**, Apotheker; Marburg: **Alois Quandest**; Mödling: **F. Wachs**, Apotheker; Würzzuschlag: **Johann Danzer**, Apotheker; Murau: **Joh. Steyrer**; Nitrowitz: **A. Kerionowich**; Nals: **Ludwig Böll**, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): **Karl Rath**, Apotheker; Otočac: **Edo Tomaj**, Apotheker; Praxberg: **Joh. Tribut**; Pettau: **C. Girod**, Apotheker; Peterwardein: **L. C. Junginger**; Rudolfswerth: **Dom. Rizzoli**, Apotheker; Rottenmann: **Franz E. Mling**, Apoth.; Roveredo: **Richard Thales**, Apoth.; Radkersburg: **Caspar E. Andrien**, Apoth.; Samobor: **F. Schwarz**, Apoth.; Sebenico: **Peter Beros**, Apoth.; Straßburg: **J. B. Corton**; St. Veit: **Julian Nippert**; Stainz: **Valentin Timonischel**, Apoth.; Semlin: **D. Joannovics Sohn**; Spalato: **Benatio v. Grazio**, Apotheker; Schlanders: **B. Würstl**, Apoth.; Trieste: **Jak. Seravallo**, Apoth.; Trient: **Ant. Santoni**; Tarvis: **Eugen Eberlin**, Apoth.; Villach: **Math. Fürst**; Vukovar: **A. Kracjowits**, Apoth.; Winkovec: **Fried. Herzig**, Apoth.; Warasdin: **Dr. A. Halter**, Apotheker; Windischgraz: **Jos. Kalligaritsch**, Apotheker, und **G. Kordit**, Apotheker; Windisch-Fejstriz: **Adam v. Guttwost**, Apotheker; Zengg: **Jos. Accurti**, Apoth.; Zara: **B. Androvic**, Apoth.; Zlatar: **Joh. R. Pospisil**, Apoth.

Wilhelms
Schneebergs Kräuter-Allop,
aus heilsamen Alpenkräutern
für Lunge und Brust
nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Erkrankung der Athmungsorgane, wie Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, mögen sie acut oder chronisch sein, ferner bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halsleiden.
Große Secretionen der Schleimhäute des Kehlkopfes und der Lungen werden in überraschend schneller Weise geheilt, so daß bei Anwendung des
Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop
nie Lungenemphysem eintreten kann.
Der Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die allgemeine Ernährung wesentlich bessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Blutmischung, beseitigt werden.
Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bestätigen seine vorzügliche, sichere und radicale Wirkung, sein großer Absatz ist ein deutlicher und schlagender Beweis für die Heilsamkeit und Beliebtheit desselben.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop
zu verlangen. (596) 4 3

Nur dann
mein Fabrikat,
wenn jede Flasche
mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutzmarke
verfallen den
gesetzlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.
Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern

in Laibach: Peter Lassnik;
Adelsberg: **J. A. Kupferschmid**, Apotheker; Agram: **Sig. Wittlbach**, Apotheker; Bozen: **F. Waldmüller**, Apotheker; Borgo: **Jos. Bettanini**, Apotheker; Bruned: **J. G. Mahl**; Brigen: **Leonhard Staub**, Apotheker; Cilli: **Baumbach'sche Apotheke** und **F. Rauscher**; Eslegg: **J. C. v. Dienes**, Apotheker; Frohnleiten: **B. Blumauer**; Friesach: **Ant. Nödlinger**, Apotheker; Feldbach: **Jos. König**, Apotheker; Gospié: **Valentin Bout**, Apotheker; Glina: **Ant. Haukl**, Apotheker; Görz: **A. Franzoni**, Apotheker; Graz: **Wend. Trnkoz**, Apotheker; Hall, Tirol: **Leop. v. Nödlinger**, Apotheker; Innsbruck: **Franz Binkler**, Apotheker; Innichen: **J. Staps**, Apotheker; Ivanié: **Ed. Polovic**, Apotheker; Jasta: **Alex. Herzig**, Apotheker; Klagenfurt: **Karl Clementschitsch**; Karlstadt: **A. E. Kattik**, Apotheker; Koproreins: **Max Werl**, Apotheker; Krainburg: **Karl Schannig**, Apotheker; Knittelfeld: **Wilh. Wischner**; Kindsberg: **J. E. Karincic**; Lienz: **Franz v. Erlach**, Apotheker; Marburg: **Alois Quandest**; Meran: **Wilhelm v. Pernwerth**, Apotheker; Nals: **Ludw. Böll**, Apotheker; Murau: **Joh. Steyrer**; Pettau: **C. Girod**, Apotheker; Mödling: **F. Wachs**, Apotheker; Peterwardein: **R. Deodatto's Erben**; Radkersburg: **Caspar E. Andrien**, Apotheker; Roveredo: **Richard Thales**, Apotheker; Rudolfswerth: **Dom. Rizzoli**, Apotheker; Tarvis: **Eugen Eberlin**, Apotheker; Trieste: **C. Zanetti**, Apotheker; Villach: **Ferd. Scholz**, Apotheker; Vukovar: **A. Kracjowics**, Apotheker; Winkovec: **Friedrich Herzig**, Apotheker; Warasdin: **Dr. A. Halter**, Apotheker; Windischgraz: **G. Kordit**, Apotheker; Zara: **B. Androvic**, Apotheker.